

INKA LOREEN MINDEN

HOT  
HEROES  
*Stranded*

»Ich bin auch gesund, aber hör auf, mich zu verführen.« Sein verruchtes Lächeln geht mir unter die Haut. »Wir würden es beide bereuen.«

»Mit dir zusammen zu sein, bereue ich keine Sekunde«, wispere ich und grabe die Finger fest in sein Haar. Ich will Jay endlich vollkommen spüren!

Schweißtröpfchen bilden sich auf seiner Stirn und auch mir ist heiß. Die Sonne steigt höher, es geht auf Mittag zu. Gnadenlos brennt sie auf uns nieder.

»Wir sollten uns abkühlen.« Jayden zieht mich fest an sich, hebt mich hoch und gleitet mit mir ins erfrischende Nass. Dabei blickt er mich immer noch mit lustverhangenem Blick an, aber auch ein wenig Unentschlossenheit flackert in seinen Augen auf. Er will doch jetzt keinen Rückzieher machen?

Weil ich am Rand des Beckens stehen kann, dränge ich Jayden gegen den Stein und lege meine Hand an seinen Schritt. Stöhnend schließt er die Augen, während seine Erektion durch den Stoff der Hose gegen meine Hand pulsiert. Er legt den Kopf in den Nacken und wirkt, als hätte er eine Schlacht verloren und kapituliert.

Als ich mit der Hand in die engen Shorts fahre und seinen warmen Schaft umschließe, hält Jay mich nicht zurück, sondern bleibt weiterhin wie erstarrt stehen. Anscheinend ist er es nicht gewohnt, derart offensiv von einer Frau angemacht zu werden, was mich einerseits nicht wundert – schließlich befinden wir uns in Thailand –, andererseits hat er doch bestimmt schon unzählige Urlauberinnen verführt!

Ich erkenne mich auch nicht wieder, denn ich habe niemals zuvor einen Mann derart aggressiv angebaggert. Doch ich will diesen sexy Cowboy so sehr, und er hat mich dermaßen angeheizt, dass ich meine Hemmungen verloren habe. Meine Finger legen sich fester um seinen Penis, während ich mit dem Daumen über die pralle Kuppe streiche. Er fühlt sich groß an, und ich weiß nicht, ob er überhaupt in mich passt. An mir ist alles klein, und ich habe erst mit zwei Männern geschlafen, die bei Weitem nicht so gut bestückt waren wie Jay.

»Du spielst mit dem Feuer, Ranja«, knurrt er plötzlich, drückt mich ein Stück weg und zerrt sich die Shorts vom Leib. Er schmeißt sie auf den Felsen, bevor er mich an sich reißt, um mir meinen Slip auszuziehen.

Endlich!

Während wir uns nackt im Wasser gegenüberstehen, verzehren wir uns mit Blicken. Zugleich lassen wir die Hände über den Körper des anderen wandern, um einander zu streicheln und zu erforschen. Schade, dass ich sein bestes Stück nur verschwommen erkenne. Himmel, ist er denn tatsächlich so groß?

Ich habe gehört, dass Dinge durch die Wasseroberfläche betrachtet größer erscheinen, als sie wirklich sind. Deshalb atme ich auf.

Ich liebe die samtige Beschaffenheit seiner Haut, und er ist wirklich überall gebräunt, sogar untenrum. »Du gehst hier wohl öfter nackt zum Baden?«

»Solltest du auch machen«, raunt er. »Erst dann fühlst du dich richtig frei.«

Er verschlingt mich fast mit einem ungestümen Kuss, doch ich genieße sein Temperament und dränge mich an ihn. Seine Erektion drückt gegen meinen Bauch, und ich frage mich, ob ich ihn wirklich ganz aufnehmen könnte.

Jayden hebt mich leicht an den Pobacken hoch, und er reibt sein Geschlecht an meinem. Ich schlinge die Beine um ihn und versuche eine Position zu finden, damit er in mich gleiten kann. Doch er lässt es nicht zu, stellt mich sogar wieder ab und weicht ein Stück zurück. Er atmet so schwer, als wäre er einen Marathon gelaufen. Es ist offensichtlich, dass auch Jay sehr erregt ist, aber er zögert. Erneut erkenne ich Zweifel in seinem Blick.

»Worauf wartest du?«, frage ich sanft, wobei ich mich ihm wieder nähere.

Da schiebt er eine Hand zwischen meine Schenkel, und als er meine empfindsamste Stelle berührt, kralle ich mich keuchend an seinem Arm fest.

Intensiv betrachtet er mein Gesicht, während er mich streichelt und einen Finger in mich gleiten lässt. »Du bist gierig und ungeduldig.«

»Ich will dich einfach schon zu lange.« Himmel, ich kann es kaum erwarten, mit ihm zu schlafen!

Leider zieht er die Hand viel zu schnell zurück, dafür hebt er mich wieder wie zuvor auf den Felsen, während er im Becken stehen bleibt. Nur bin ich diesmal nackt.

Jay drückt meine Schenkel weit auseinander, stellt sich dazwischen und mustert mein Geschlecht. »An dir ist alles wunderschön, Aranja«, raunt er. »Du bist wie eine seltene Blume.« Dann senkt er den Kopf und beginnt, mich sanft zu küssen. Zuerst knabbert er an meinen Schamlippen – was mich bald durchdrehen lässt –, anschließend zieht er sie behutsam auseinander, um meine Klit freizulegen. Als sein Atem darüberstreift, kontrahiert mein Inneres, und Feuchtigkeit dringt nach außen.

Jay sieht sich alles genau an, als hätte er nie zuvor eine nackte Frau betrachtet. Gleichzeitig ist er so vorsichtig, dass ich in sein Haar fahren muss, um seinen Kopf an mich zu pressen, bevor ich tatsächlich noch verrückt werde.

Ich spüre erneut seinen keuchenden Atem, während er die Zunge in meinem feuchten Tal versenkt und mich ausleckt. Meine Klit pulsiert, und köstliche Lustschauer rasen in meinen Unterleib.

Ich stütze mich hinter mir auf dem warmen Felsen ab und öffne mich weit für Jay, stoße ihm mein Becken entgegen, und er sieht begierig zu mir auf, während er mich ununterbrochen leckt und schließlich auch fingert. Er schiebt seinen Zeigefinger in mich, danach zieht er ihn heraus und leckt den glitzernden Saft davon ab.

Er kneift die Augen zusammen und beißt sich auf die Unterlippe, als hätte er nie etwas Köstlicheres genossen, bevor er den Finger erneut in mich stößt. Er bearbeitet mich mit Händen und Zunge, bis ich nicht mehr klar denken kann. Das Rauschen des Wassers dringt wie aus der Ferne an meine Ohren, der blaue Himmel über uns dreht sich, und es scheint nur uns beide in diesem Paradies zu geben.

Als ich kurz vor dem Höhepunkt stehe, holt Jay mich wieder zu sich ins Becken. Wird er nun mit mir schlafen?

Anstatt in mich einzudringen, nimmt er meine Hand und führt sie an sein Geschlecht, während er erneut seine große Hand zwischen meine Beine schiebt. Immer noch ist er steinhart, und ich massiere seinen mit dicken Adern gemusterten Schaft, wobei seine leicht rauen Finger bei mir für angenehme Reibung sorgen. Wir küssen uns, und ich habe mich nie glücklicher gefühlt.

»Ranja«, murmelt er und schließt die Augen, dann stöhnt er kehlig. Seine ohnehin recht stattliche Erektion scheint noch einmal zu wachsen und schließlich kommt Jay zum Höhepunkt.

Durch das klare Wasser zu sehen, wie sich sein Penis wegen meiner Berührungen zuckend entlädt, treibt meine Erregung noch einmal in die Höhe. Ich lege meine Stirn an seine Brust und betrachte seine Hand, die mich immer noch streichelt. Als er besonders kraftvoll über meine Klit fährt, wird das Pulsieren darin zu einem Rattern, und schließlich trägt auch mich die Welle der Ekstase davon. Ich schwimme auf ihr, bis sie abebbt. Erst dann wird mein Blick klar und ich kehre ins Hier und Jetzt zurück.

Ich grinse Jay an und möchte ihn noch einmal küssen, doch er weicht zurück, greift nach seiner Badehose und steigt aus dem Becken. Nachdem er mir einen gequälten Blick zugeworfen hat, als hätte er den größten Fehler seines Lebens gemacht, geht er zu seiner Kleidung und zieht sich an.

Ich schlucke hart und versuche meine Enttäuschung zu verbergen. Plötzlich hat Jayden wieder diese unsichtbare Mauer zwischen uns errichtet.

Aber warum? Es war doch gerade alles perfekt.

Ich verlasse das Becken ebenfalls, und wir packen schweigend unsere Sachen zusammen. Den feuchten Bikini werfe ich in den Beutel und schlüpfe nackt in meine Kleidung.

»Okay, dann ... gehen wir mal wieder zurück.« Jay schenkt mir die Andeutung eines Lächelns, bevor er seine Stiefel schnürt und anschließend davonstürmt, als wäre ich ein gefährliches Tier.

Der Zauber der Leidenschaft ist gebrochen, die Leichtigkeit zwischen uns verflogen, doch ich bin noch zu verwirrt, um das zu begreifen. Ich laufe hinter Jayden her, versuche auf dem Weg durch den Wald mit ihm Schritt zu halten und bin völlig außer Atem, als wir bei seinem Motorrad ankommen.

Erneut hilft Jay mir den Helm zu schließen, doch diesmal würdigt er mich dabei keines Blickes. Und während ich hinter ihm aufsitze, habe ich das Gefühl, meine Berührungen wären ihm unangenehm. Er wirkt seltsam verkrampft.

Wir sprechen während der Fahrt kein Wort und auch nicht, als wir beim Hotel ankommen, das Motorrad abstellen und zu den Unterkünften der Angestellten gehen. Mir ist schwindelig und auch ein wenig schlecht. Ununterbrochen grübele ich darüber nach, ob ich etwas falsch gemacht habe.

Erst als wir vor unseren Wohnungstüren stehen bleiben und weit und breit niemand zu sehen ist, traue ich mich behutsam zu fragen: »Kannst du mir bitte mal verraten, was das gerade war?«

Er hat die Hand bereits auf die Klinke gelegt, tritt jedoch nicht ein. Stattdessen sagt er leise, ohne mich anzusehen: »Das hätten wir nicht tun sollen. Ich will keine festen Beziehungen.«

Ja, er hat erwähnt, dass er zu keiner festen Beziehung fähig ist, trotzdem bin ich enttäuscht. Es hatte den Anschein, als würde sich alles anders entwickeln.

Ich will aber nicht aufgeben, ihn nicht verlieren. Dazu bin ich zu sehr in ihn verliebt. »Ich hatte dir ja auch gesagt, dass ich nur Spaß haben möchte.« Oh Gott, behaupte ich das

schon wieder? Für wen muss er mich halten? »Außerdem ... wenn ich eines Tages zurück nach New York gehe, wäre eine Trennung zu schmerzhaft.«

Zum ersten Mal seit unserer Rückkehr blickt er mir in die Augen. Dabei zieht er die Brauen nach oben. »Du gehst zurück? Wann?«

»Nicht gleich, aber irgendwann ...« Ich will nicht so schnell zurück und könnte auch für immer im Geburtsland meiner Mutter arbeiten. Dad hat Mum in Thailand kennengelernt. Hatte ich gehofft, die Geschichte würde sich wiederholen?

Du bist eine Träumerin, Aranja.

»Also, was sagst du?«, frage ich, wobei mein Puls so heftig an meinem Hals klopft, dass Jayden garantiert bemerkt, wie aufgeregt ich bin.

Erneut lässt er den Kopf sinken. »Ich kann das nicht. Du bist so ein liebes Mädchen, zudem schön und klug ... Ich habe das Gefühl, dich auszunutzen.«

Ich bin lieb, schön und klug und habe bemerkt, wie er auf mich abgefahren ist. Und jetzt bekommt er seinen Moralischen? Es ehrt ihn ja, aber ... Verdammt noch mal, was ist mit diesem Mann los?

»Ich will es doch auch, Jay.« Ich versuche mich an einem verruchten Lächeln. »Das würde auf Gegenseitigkeit beruhen.«

Er nimmt die Hand von der Türklinke, wirft kurz einen prüfenden Blick über die Schulter – vermutlich, um herauszufinden, ob wir noch unter uns sind – und tritt direkt vor mich.

Hat er es sich anders überlegt? Er wirkt plötzlich entschlossen, ist wieder der alte, coole Cowboy, den nichts erschüttern kann.

Mit kühler Stimme sagt er: »Beste Freunde und Sexpartner ohne Verpflichtungen? Du weißt so gut wie ich, dass das niemals funktioniert.«

Er starrt auf meine Lippen, und ich merke sehr wohl, dass er sich kaum gegen die Vorstellung wehren kann. Nackte Körper, heißer Sex und ungezügelter Leidenschaft. Ich meine ... Welche Frau macht einem Mann solch ein Angebot? Jeder Kerl würde Jayden für verrückt erklären, wenn er es ausschlägt!

Was blockiert ihn? »Hast du Angst, dass im Hotel geredet wird?« Soweit ich weiß, arbeitet er schon ein paar Jahre hier, und er klingt nicht so, als habe er vor, das zu ändern.

»Das ist es nicht.« Er schweigt einen Moment und blickt mich dann aus kalten Augen an. »Ich will ehrlich zu dir sein, Ranja. Du hast mich an jemanden erinnert, und ich habe mich hinreißen lassen. Es tut mir leid.«

Ich fühle mich, als hätte er mich mit Eiswasser übergossen. Meine Knie werden butterweich, die Umgebung dreht sich.

Und ich hätte beinahe mit ihm geschlafen! Ich dumme Kuh ...

Plötzlich verstehe ich. *Nu* muss der Kosenamen seiner Freundin gewesen sein!

Sehe ich ihr so ähnlich? Dann weiß ich wenigstens, dass ich sein Typ bin, denke ich sarkastisch und möchte ihm entgegenschreien: *Ich spiele weder auf der Ersatzbank noch bin ich ein Pausenfüller*, doch ich kann nicht. Außerdem will er mich ohnehin nicht.

Beim Anblick von Jays gequältem Gesichtsausdruck stockt mir der Atem. Hat diese Frau ihn einst so sehr enttäuscht, dass er nicht mehr an sie erinnert werden will, obwohl er sie offenbar noch liebt?

»Lass uns einfach Freunde bleiben, süße Blume, okay?« Er schenkt mir einen entschuldigenden Blick, dann wendet er sich ab und geht in sein Zimmer.

»Okay«, krächze ich und sperre schnell ebenfalls meine Tür auf, bevor ich noch heulend vor ihm zusammenbreche. »Dann bleiben wir einfach Freunde.«